

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 29 (1903)  
**Heft:** 35

**Artikel:** Schnadahüpferln  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-438542>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



**S**ch bin der Düstler Schreier  
Und höre zu meinem Plästier,  
Dass der Barde Dalscroze will leben  
Im Feld wie ein Füsilier.

Dabei kann ich ihm nur raten:  
Stell' mit Gewehr Dich in Reih'  
Und mach' mit bepacktem Tornister  
Soldatenesch' eins und zwei!

Fahrt' den Spaz Du nach langem Marsche  
Des Abends um 10 Uhr schon:  
Dann lernst Du sicher und heilig  
Schon Liedchen singen davon!

#### Aus dem dunkeln Bernerjura.

**S**ie lebt ein Statthalter im Gau der Else, des Macht ist groß und seine Seele schwarz. Selbiger Beante ist das Haupt der Partei, so man nennt die ultramontane und der angehören die Diener der Kirche, der alleineigmachenden. In des Statthalters Reisibenz aber, die da liegt im Trute des Prunes, war ein Asyl für Greise; das bestand seit mehr denn 60 Jahren und die Armen besanden sich wohl. Der Statthalter mit seiner schwarzen Seele sprach: „Lange genug haben die Alten gesunde Lust und angenehme Arbeit gehabt. In Gefahr sind ihre sündigen Seelen. Deshalb sollen sie verlassen die göttlichen Räume des Schlosses und einziehen in die düstern aber geheiligten Mauern des Klosters zur Sanne des Urses. Also sprach der Gewaltige und es wehlagten die Greise.“

Zu selbiger Zeit lebte im Lande nach Sonnenuntergang ein mächtiger Mann, der hieß Combes. Dieser reinigte den geistlichen Stall im Reiche der Franken. Darauf verließ viel verdächtig Volk, schwärberöckl Männerlein und Weiblein aus dem Stämme der Kongregationen das Land mit der gottverdammten Regierung und es lieben sich viele der frommen Krähen auch nieder im Gau der Else. Vor Freude darüber hüpfsten die wohlgerundeten Männerlein der Priester und es glänzten die kleinen Schweinsäuglein in den feisten Vollmondgesichtern vor eitel Wonne. Der Statthalter aber, erfüllt von Teilnahme für die versorgte Unschuld, nahm die Nonnen mit offenen Armen auf, huldigend dem schönen Grundtag: Einer für Alle und Alle für Einen! Und er sprach: „Heilsamer als Licht und gesunde Lust ist den Greisen in Sanne des Urses der Trost und Zuspruch. Der Herr segne euer Wirkten!“ Also verfügte der Mächtige und es verdrehten dankbar die Neuglein die Nönnlein aus dem Frankenslande.

In selbiger Nacht hatte der Statthalter aus dem Gau der Else einen seltsamen Traum. Er war im lustigen Himmel der Türklen. — Schöne Houris, es waren die Nonnen aus Frankreich, aber ledig der häflichen Kutteln, bedienten und unterhielten den Glücklichen und mit Wohllust hingen seine Blicke an den üppigen Formen seiner Buhlen. Da öffnete sich plötzlich die Tür — und herein trat ein riesiger Bär mit schwarz-roter Schärpe. Der hielt in der einen Hand eine Wage und in der andern eine Schriftrolle. Diese legte er in die eine Schale und in die andere den Statthalter. Dessen Schale aber stieg höher und höher — und im tiefsten Brummbasse erklang es: Gewogen — gewogen, aber zu leicht erfunden.... Darob erwachte der Statthalter und verwunderte sich, dass er immer noch sich befand in Amt und Würde.

#### Schnadahüpferln.

Kamin müssend rauchen, sonst soan soan Kamin,  
A Pfeif is zum schmauchen, geh lang mir a Kien.

A Graf, wenn er schlank is, trinkt Johannisbergerwein;  
Und a Hund, wenn er frank is, den Schwanz ziegt er ein.

A Sau hat zwo Schinken a König vier Roß,  
Und d'Misthausen stinken und a bös Weib is koa Gspoh.

Den Becken ihre Baiberl soand a net arg groß,  
Drei Hund und a Weiberl, der Teufel is los.

Und a Graf, der is edel und hat oft koan Geld.  
Aber rund soan die Knödel und rund is die Welt.

Kohlbrandschwarz soan d'Naben, wie Pech und wie Riß.  
Der Herrgott in Schwaben, der hat viel Verdruss.

Was rund is, geht flöten, dös sieht ma am Geld.  
So rund, wie d'Moneten is nig in der Welt.

**B**isch: Poj verlausered, Sepatoni, gohscht Du scho wieder verusi, i will Lözel sage, aber eppe viezeh Täg han den gleich globst blibisch dehem i bi Stoibe ine, über das Stölli abo wo'b am letschte Metzig gmacht hescht, machst doch all Stölli ond seb macht!

**Sepatoni:** Bessne Ohflod! Was Lösel's hescht scho wieder, wäsch menti wieder meh as i, näm mi jez gab no räss Wonder, worom as i nüd sott döre verusi, i wäss bim Lösel nüd, werom mit sott scheme.

**B**isch: So i wäss zwor efang scho as'b nüd ase en gär grusam exakte bischt, ond vergesse thuest nebes de adlige weg e Sach an no hoge wäddli, wäsch nome as'b em letschte Metzig i de Isabah inne hescht welle a de Wagethöre ene s Negedach ane gmoleds 66 ani henti, hebisch om de Lösel hoptet, send zwu Uschenhöge, most gad e Dösel's la ha, ond seb mos!

**Sepatoni:** Ja pim Satremehl ine, menst seb, wescht doch alls ohruds inne, aber ebe zom scheme isch enard glich nüd, soss näm's mi den gad eber Wonder wie's De gäng.

**B**isch: Leb waul, los d'Ammarei grüze!

#### Ehre, dem mehr gebührt.

Wist, es lebt ein Mann im Oberland,  
Eine Leuchte, voller Hausverständ,  
Tätig stets, die Wahrheit zu ergründen,  
Tugendhaft und fluchend über Sünden.  
Er, der Kinder ungeheuer liebt,  
Nur den Pestalozzi von sich schiebt!  
Sieht in ihm den ewig faulen Kaiser,  
Christentum und Gläubigkeits-Verleher;  
Hat ihm seine Schulden vorgezählt.  
Wo das Lüpstein auf dem i nicht fehlt,  
Ihn hat Pestalozzilanz gequält:  
Lieber sind ihm dumme, fromme Kinder,  
Ein gewasch'nes Büblein schätzt er minder.  
Ruhm und Eh'! — dem Teufelüberwinder!

#### Dem scheidenden August in's Stammbuch.

(Aus dem Thurgau).

August, August, laß bewenden deiner Tränen Regenflut,  
Koche uns zu guten Enden noch der Traube Nebenblut!  
Lass es werden nicht zu sauer, denn der Saure gibt kein Geld,  
Sonst wird's dem geplagten Bauer sauer noch in — Frauenfeld!

#### Die „königliche Gnadenbewilligung“.

„Es muß der Dichter mit dem König gehen“ —  
Das Wort aus grauer Patriarchenzeit  
Kann nicht im Sturm der Neuzeit mehr bestehen,  
Denn freier Dichtersinn lauscht sangbereit.  
Die Könige hegen heute andre Wünsche  
Als der Poetenflug vom Himmel blügt —  
Sie suchen nur, wie man den Volksgeist pinsche,  
Doch er nicht mehr die klugen Ohren spürt.  
Dum besser wär's, Detlev von Liliencron,  
Du wendestest dein edles Flügelroß,  
Da man dem Kriegsroß manche Million  
Giebt, und zweitausend nur dem Pegasus!....



**R**ägel: Ohä, Chueri, ohä, ihr pfurred ja am Stand verbü, wien es Audimabil.

**C**hueri: Glaubet him Hagel woll. We wett a nüd i d'Säz ho, männ's do äne (zeigt aufs Rathaus) mit eim äfannigs dä-wäg d'Chue macheb.

**R**ägel: Ja so, Ihr meined wäg deren Abstimmung am Sundig, womer us drei Sote da Ägliglich stimme?

**C**hueri: Ihr händs schints sogar gmerkt. Isch es nüd —

**R**ägel: Ich häd jez grad gmeint, das wurd Eu impiniere, dä münder emol Guert buechi Intelligenz nüd übermundire, wanner münd dä Zeddel usfülle.

**C**hueri: Ja nu, wäge der Intelligenz münd Ihr niemert äföpple. Säged Ihr's nu grad usé: Ihr wetted am liebste, es wär au efo bim Hürtrothe wenner ämol d'Chamanzibation direktaft händ, wie bi deren Abstimmung: das, wenn Einer Ja oder Nein seit, dass er sie gleich mücht nüd. Im übrige lieued Ihr Guerem Chabis und giftled nümmle bis am Mendig, suft sagi I dä Schirm ab.

**R**ägel (zu sich): Dä ist ä verdammt Täubi. (Ruft ihm nach:) Haued I ämel ä nüd bim Sageschmire, er händ neumen äfangs en Äoline Stäubabel.